

Philosophie der Gegenwart – Grundprobleme und Streitfragen

19.03. Der Ausgang der Philosophie: Destruktion der Metaphysik, Positivismus, Logizismus - *Exodus*

1. Martin **Heidegger** (1889 – 1976); *Sein und Zeit* (1927) Das Sein des Seienden im „Überstieg“: „Sein ist das *transcendens* schlechthin. [...] Jede Erschließung von Sein als des *transcendens* ist transzendente Erkenntnis.“ Zeit = „Horizont des Seins“.

Was ist Metaphysik? (1929): „Warum ist überhaupt Seiendes und nicht vielmehr Nichts?“ „Das Nicht entsteht nicht durch die Verneinung, sondern die Verneinung gründet sich auf das Nicht, das dem Nichten des Nichts entspringt.“ - „Indem es das Wort Sinn von Sein zugunsten von Wahrheit des Seins aufgibt, betont das aus Sein und Zeit hervorgegangene Denken künftig mehr die Offenheit des Seins selbst als die Offenheit des Daseins [...] Das bedeutet die ‚Kehre‘, in der das Denken sich immer entschiedener dem Sein als Sein zuwendet.“ - „Überall noch in Sein und Zeit bis an die Schwelle der Abhandlung „Vom Wesen des Grundes“ wird metaphysisch gesprochen und dargestellt und doch anders gedacht. Aber dieses Denken bringt sich nicht ins Freie des eigenen Ab-grundes.“ -

„Der Mensch ist auf dem Sprunge, sich auf das Ganze der Erde und ihrer Atmosphäre zu stürzen, das verborgene Walten der Natur in der Form von Kräften an sich zu reißen und den Geschichtsgang dem Planen und Ordnen einer Erdregierung zu unterwerfen. Derselbe aufständige Mensch ist außerstande, einfach zu sagen, was ist, was dies ist, dass ein Ding ist. Das ganze Seiende ist Gegenstand eines einzigen Willens zur Eroberung.“ (aus: Holzwege)

2. Ludwig **Wittgenstein** (1889 Wien – 1951 Cambridge), → Logischer Positivismus → Analytische Sprachphilosophie [siehe unten Seite 2]

Tractatus logico-philosophicus (dt/en 1921/22) „Die meisten Sätze und Fragen, welche über philosophische Dinge geschrieben worden sind, sind nicht falsch, sondern unsinnig. Wir können daher Fragen dieser Art überhaupt nicht beantworten, sondern nur ihre Unsinnigkeit feststellen. Die meisten Fragen und Sätze der Philosophen beruhen darauf, dass wir unsere Sprachlogik nicht verstehen.“

Philosophische Untersuchungen (1953, postum), eines der Hauptwerke der sprachanalytischen Philosophie: „Man kann für eine große Klasse von Fällen der Benützung des Wortes "Bedeutung" - wenn auch nicht für alle Fälle seiner Benützung - dieses Wort so erklären: Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache.“ - „Sieh den Satz als Instrument an und seinen Sinn als seine Verwendung.“ - „Das Wort ‚Sprachspiel‘ soll hier hervorheben, dass das Sprechen der Sprache ein Teil ist einer Tätigkeit, oder einer Lebensform“ - „Privatsprache“ ist sinnlos: „Die Wörter dieser Sprache sollen sich auf das beziehen, wovon nur der Sprechende wissen kann; auf seine unmittelbaren, privaten Empfindungen.“ - „Angenommen, es hätte jeder eine Schachtel, darin wäre etwas, was wir ‚Käfer‘ nennen. Niemand kann je in die Schachtel des Anderen schauen, und jeder sagt, er wisse nur vom Anblick seines Käfers, was ein Käfer ist. [...] Das Ding in der Schachtel gehört überhaupt nicht zum Sprachspiel, auch nicht einmal als ein Etwas, denn die Schachtel könnte auch leer sein“ - „Ein innerer Vorgang bedarf äußerer Kriterien“.

3. Rudolf **Carnap** (1879 Wuppertal-Ronsdorf – 1970 Santa Monica), **Der logische Aufbau der Welt** (1928); Scheinprobleme in der Philosophie. Das Fremdpsychische und der Realismusstreit (1928); Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache (1932) [= Grundlage einer verifikationistischen Semantik; Vorwurf der Sinnlosigkeit gegen die traditionellen Probleme der Metaphysik, bes. Heideggers]; Logische Syntax der Sprache (1934): „Die Bezeichnung 'Wissenschaftslogik' wollen wir in einem recht weiten Sinn verstehen. Es soll damit das Gebiet aller der Fragen gemeint sein, die man etwa als reine und angewandte Logik, als logische Analyse der einzelnen Wissenschaftsgebiete oder der Wissenschaft im ganzen, als Erkenntnistheorie, als Grundlagenprobleme oder ähnlich zu bezeichnen pflegt.“ *Meaning and Necessity: A Study in Semantics and Modal Logic* (1947; deutsch: Bedeutung und Notwendigkeit) [= modallogischen Grundlagen der Sprachphilosophie].

4. Gottlob **Frege** (1848 – 1925) Über **Sinn und Bedeutung** (1892): „Es liegt nun nahe, mit einem Zeichen (Namen, Wortverbindung, Schriftzeichen) außer dem Bezeichneten, was die Bedeutung des Zeichens heißen möge, noch das verbunden zu denken, was ich den Sinn des Zeichens nennen möchte, worin die Art des Gegebenseins enthalten ist.“ (Begriffsumfang – Begriffsinhalt; Extension – Intension)

Ludwig Wittgenstein, Tractatus logico-philosophicus (dt/en 1921/22)

- 1 Die Welt ist alles, was der Fall ist.
- 1.1 Die Welt ist die Gesamtheit der Tatsachen, nicht der Dinge.
- 1.2 Die Welt zerfällt in Tatsachen.

- 2 Was der Fall ist, die Tatsache, ist das Bestehen von Sachverhalten.
- 2.01 Der Sachverhalt ist eine Verbindung von Gegenständen. (Sachen, Dingen.)
- ...
- 2.04 Die Gesamtheit der bestehenden Sachverhalte ist die Welt.
- 2.05 Die Gesamtheit der bestehenden Sachverhalte bestimmt auch, welche Sachverhalte nicht bestehen.
- 2.06 Das Bestehen und Nichtbestehen von Sachverhalten ist die Wirklichkeit. (Das Bestehen von Sachverhalten nennen wir auch eine positive, das Nichtbestehen eine negative Tatsache.)

- 2.1 Wir machen uns Bilder der Tatsachen.
- 2.2 Das Bild hat mit dem Abgebildeten die logische Form der Abbildung gemein.

- 3 Das logische Bild der Tatsachen ist der Gedanke.
- 3.01 Die Gesamtheit der wahren Gedanken sind ein Bild der Welt.
- 3.1 Im Satz drückt sich der Gedanke sinnlich wahrnehmbar aus.
- 3.2 Im Satze kann der Gedanke so ausgedrückt sein, dass den Gegenständen des Gedankens Elemente des Satzzeichens entsprechen.
- 3.3 Nur der Satz hat Sinn; nur im Zusammenhang des Satzes hat ein Name Bedeutung.
- 3.4 Der Satz bestimmt einen Ort im logischen Raum. Die Existenz dieses logischen Ortes ist durch die Existenz der Bestandteile allein verbürgt, durch die Existenz des sinnvollen Satzes.
- 3.5 Das angewandte, gedachte Satzzeichen ist der Gedanke.

- 4 Der Gedanke ist der sinnvolle Satz.
- 4.01 Der Satz ist ein Bild der Wirklichkeit.
Der Satz ist ein Modell der Wirklichkeit, so wie wir sie uns denken.
- 4.1 Der Satz stellt das Bestehen und Nichtbestehen der Sachverhalte dar.
- 4.2 Der Sinn des Satzes ist seine Übereinstimmung und Nichtübereinstimmung mit den Möglichkeiten des Bestehens und Nichtbestehens der Sachverhalte.
- ...
- 5 Der Satz ist eine Wahrheitsfunktion der Elementarsätze.
(Der Elementarsatz ist eine Wahrheitsfunktion seiner selbst.)

- 5.1 Die Wahrheitsfunktionen lassen sich in Reihen ordnen.
Das ist die Grundlage der Wahrscheinlichkeitslehre.
- 5.2 Die Strukturen der Sätze stehen in internen Beziehungen zu einander.
- 5.3 Alle Sätze sind Resultate von Wahrheitsoperationen mit den Elementarsätzen.
- ...
- 5.6 Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.
- ...
- 6.5 Zu einer Antwort, die man nicht aussprechen kann, kann man auch die Frage nicht aussprechen.
Das Rätsel gibt es nicht. Wenn sich eine Frage überhaupt stellen lässt, so kann sie auch beantwortet werden.

- 7 Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.

5. Sir Karl Raimund **Popper** (1902 Wien – 1992 London) Textauszug aus:

Karl Popper, Wissen und das Körper-Geist-Problem. Ein Plädoyer für den Interaktionismus, 1994 (aus: Metzinger, Grundkurs II, S. 39 – 41)

(...) Das Problem des Wissens wird eines meiner zwei Hauptprobleme in diesem Kurs sein. Wie Sie sich erinnern ist das andere dieses:

(B) Das Körper-Geist-Problem oder, wie es auch genannt wird, das Geist-Körper-Problem.

Ich werde dies nun ein wenig erläutern. Wir leben in einer Welt physikalischer Körper und wir selbst besitzen physikalische Körper. Wenn ich zu Ihnen spreche, dann richte ich mich jedoch nicht an Ihren Körper, sondern an Ihren Geist. Es scheint also zusätzlich zu der ersten Welt, der Welt physikalischer Körper und ihrer physikalischen und physiologischen Zustände, die ich „Welt 1“ nennen werde, eine zweite Welt zu existieren, die Welt mentaler Zustände, die ich „Welt 2“ nennen werde. Und so entsteht eine Frage mit Blick auf die Beziehung zwischen diesen beiden Welten, der Welt 1 der physikalischen Zustände oder Vorgänge und der Welt 2 der mentalen Zustände oder Prozesse. Diese Frage ist das Körper-Geist-Problem.

Wenn ich mit Ihnen spreche, dann mache ich zuallererst bestimmte Geräusche, die physikalische Ereignisse sind - physikalische Ereignisse, die Sie mit Hilfe Ihrer Ohren erkennen können, die als Detektoren von Druckwellen funktionieren. Aber Sie erkennen nicht nur diese Wellen, Sie dekodieren sie: Sie hören Klänge mit einer Bedeutung. Die physikalischen Wellen tragen eine Bedeutung zu Ihnen (zumindest hoffe ich das): Sie besitzen Signifikanz - sie könnten Sie zum Nachdenken bringen (und ich hoffe, dass sie das tun werden).

Folgen wir dem berühmten französischen Philosophen René Descartes, der auch „Cartesius“ genannt wurde, dann beeinflusst mein Geist jetzt meinen Körper, der dann physikalische Klänge produziert. Diese haben ihrerseits einen Einfluss auf Ihren Körper, das heißt, auf Ihre Ohren, und dann beeinflusst Ihr Körper Ihren Geist, und bringt Sie zum Nachdenken. Descartes und die Cartesianer nannten dies die „Interaktion“ zwischen Körper und Geist. Und wir könnten dies ersetzen, indem wir über eine Interaktion zwischen physikalischen und mentalen Zuständen sprechen.

Ich glaube, dass es nicht mehr als der gesunde Menschenverstand ist, wenn wir, zumindest vorläufig, akzeptieren, dass es in der Tat diese Wechselwirkung zwischen physikalischen Zuständen (oder Vorgängen) und mentalen Zuständen (oder Vorgängen) gibt, oder zwischen den Welten 1 und 2. Und da Dinge, die miteinander in Wechselwirkung stehen, als real bezeichnet werden können, können wir auch die Realität dieser beiden Welten akzeptieren. Also kann ich mich selbst als einen cartesianischen Dualisten beschreiben. In Wirklichkeit bin ich sogar ein bisschen besser als Descartes: Ich bin ein Pluralist, weil ich auch die Realität einer dritten Welt akzeptiere, die ich „Welt 3“ nennen werde. Ich werde dies nun umgehend kurz erläutern, weil es meine Politik ist, Ihnen von Anfang an nicht nur meine Probleme, sondern auch meine vorläufigen Lösungen für diese Probleme vorzulegen - und die Theorie über die Realität der Welt 3 ist der wichtigste Bestandteil innerhalb meiner vorläufigen Lösungen.

Mit „Welt 3“ meine ich, grob gesprochen, die Welt der Erzeugnisse des menschlichen Geistes. Diese Erzeugnisse sind manchmal physikalische Gegenstände so wie die Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Gebäude von Michelangelo. Sie sind physikalische Gegenstände, aber sie sind eine sehr besondere Art von physikalischen Gegenständen: In meiner Terminologie gehören sie sowohl zur Welt 1 als auch zur Welt 3. Manche anderen Erzeugnisse unseres Geistes sind nicht wirklich physikalische Gegenstände. Nehmen Sie ein Stück von Shakespeare. Sie könnten sagen dass das geschriebene oder gedruckte Buch ein physikalischer Gegenstand ist, ähnlich wie, sagen wir, eine Zeichnung. Aber die Aufführung des Stückes ist klarerweise kein physikalischer Gegenstand, obwohl man vielleicht sagen könnte, es sei eine hochkomplexe Abfolge physikalischer Ereignisse. Erinnern Sie sich jetzt aber bitte daran, dass keine einzelne Aufführung des Hamlet als identisch mit Shakespeares Stück Hamlet selbst bezeichnet werden kann. Noch kann man sagen, dass Shakespeares Stück die Klasse oder Menge all ihrer Aufführungen ist. Man kann sagen, dass das Stück durch diese Aufführungen repräsentiert oder reproduziert wird, und zwar in einer Weise, die derjenigen ähnelt, in der man von einem Gebäude oder einer Skulptur sagen kann, dass sie von einer oder mehrerer Fotografien repräsentiert wird, oder in der man von einem Gemälde oder einer Zeichnung sagen kann, dass sie durch Drucke unterschiedlicher Qualität reproduziert wird. Aber das Originalgemälde selbst unterscheidet sich von seiner Reproduktion. Und in einer in etwa ähnlichen Weise ist Shakespeares Hamlet

für sich selbst genommen etwas anderes als die verschiedenen Reproduktionen oder Aufführungen. Aber während ein Originalgemälde, wie wir gesagt haben, ein besonderer physikalischer Gegenstand ist, ist das bei Shakespeares Hamlet klarerweise nicht der Fall. Obwohl man von seinen Reproduktionen sagen kann, dass sie sowohl zur Welt 1 der physikalischen Dinge und zu der Welt 3 der Erzeugnisse des Geistes gehören, gehört das Stück, *Hamlet* selbst, *ausschließlich* zur **dritten** Welt. Mit einer Symphonie ist es ähnlich...

...

Ich möchte jetzt, dass Sie wissen, in welche Richtung ich gehe, damit es leichter für Sie ist, herauszufinden was mit mir los ist. Darum werde ich Ihnen nun das vorstellen, was in gewisser Weise als die Hauptthese meines Kurses beschrieben werden könnte. Es ist die folgende:

Wir können Welt 2, das heißt die Welt, die von unseren eigenen mentalen Zuständen bevölkert wird, nicht verstehen ohne zu verstehen dass ihre Hauptfunktion darin besteht, Objekte der Welt 3 zu produzieren und durch solche Objekte in der Welt 3 beeinflusst zu werden. Denn Welt 2 interagiert nicht nur mit Welt 1, wie Descartes dachte, sondern auch mit Welt 3; und Objekte der Welt 3 können Welt 1 nur durch Welt 2 beeinflussen, die dazwischen liegt und als Vermittler fungiert.

...

Ich streite mich nie über Worte, und ich definiere Worte niemals... (S. 54)